

richtige Wunsch Japans gewesen und wird es immer sein. In diesem ist ein wohlwollendes Verständnis für die Politik und die Lage des anderen Voraussetzung für eine solche Entwicklung. Amerika will vor den Realitäten dieser Situation seine Augen schließen. Amerika versteht nicht eine Lage wie die in China und will sie nicht verstehen. Solange Amerika eine Politik aufrechterhält, bei der China als die erste Verteidigungslinie angesehen wird an Stelle des östlichen Ostasiens, solange wird die Entwicklung freundlicher Beziehungen zwischen Japan und Amerika ein bloßer Traum bleiben.

Die USA sollten ihre Haltung überprüfen

Keiner der drei Mächte, Japan, Deutschland oder Italien, hat sich ein Programm unbegrenzter Eroberungen vorgenommen, noch haben sie die Absicht, die Grundlagen der zivilisierten Welt zu zerstören. Im Gegenteil, sie sind aufrichtig und ernstlich bemüht, eine gerechte und rechtschaffene Welt zu formen, indem sie gemeinsam eine neue Ordnung errichten. Würde es dem Weltfrieden nicht aufträglich sein, wenn das amerikanische Volk dazu gebracht werden könnte, eine geistige Haltung einzunehmen, die andere versteht? Keiner ist blinder als derjenige, der einfach nicht sieht will. Wir sollten an die Weltfrage mit offenem Geist heransehen. Engstirnigkeit und "Kreuzungsgeist" verschlechtern die internationale Lage nur, die können schlecht und gefährlich genug ist.

Der Außenminister wies dann darauf hin, daß die Vereinigten Staaten offiziell Australien und Neuseeland als ihre erste Frontlinie betrachten und auf diese Weise die Monroevorstrafe verfügen. „Es ist aber von den Vereinigten Staaten zu sagen, daß Japan überwältigt sei, wenn es den westlichen Pazifik beherrschten sollte. Japan muß den westlichen Pazifik beherrschen, nicht des eigenen Interesses, sondern der Menschheit wegen. Japan muß von Amerika verlangen, daß es seine Haltung überprüft, und wenn es dies nicht tut, so bestehen nur geringe Aussichten für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten. Der Aufstieg oder Niedergang der Weltmacht hängt von Amerikas Aktion ab. Ich will mir die größte Mühe geben, daß die Vereinigten Staaten dies verstehen, aber ich muß erläutern, daß man dies weniger durch gutes Rütteln als durch unerschütterliche Entschlossenheit fertigbringt.“

„Es entspringt einem Misverständnis“, fuhr der Außenminister fort, „daß Japans nationale Machtausübung für die Verfehlung der amerikanischen Haltung verantwortlich ist, und wir müssen das Unrecht tun, dieses Misverständnis zu befehligen.“ Matsumoto erinnerte dann an die Verpflichtungen aus dem Dreimächteabkommen und betonte nachdrücklich, daß Japan seine Verpflichtungen nicht vergaßen werde. Niemand in Japan erhebt die Forderung, was Japan tun würde, falls Amerika in den europäischen Krieg eintritt“, sagte der Außenminister.

Das Echo auf die Erklärungen vor dem Außenauschluß des Repräsentantenhauses

New York, 26. Januar. Der Redakteur des „Evening Star“ lehnt Lindbergs Ausführungen ab und verkündet, daß die totale Hilfe für England ohne Rückflug auf das Kriegsschiff durchgeführt werde.

Der „Washington Post“-Redakteur greift Lindbergs Forderung, daß man den Wunsch nach Frieden ausspielen müsse, heraus. Dadurch mache er sich, wenn auch unbewußt, zum „Agenten Hitlers“.

Alle Redakteure aber, und besonders alle Berichte über die gesetzten Verhandlungen müssen zugeben, daß Lindbergs sehr klare Ansichten gab und daß an seiner Charakters und Würdigkeit nicht zu

zweifeln sei. So analysiert der namhafte republikanische Publizist Mark Sullivan in dem „Daily Herald Tribune“ die parlamentarische Reaktion auf die Erklärungen des Obersten Reichsrats. Sullivan, so schreibt er, sei einem Zeugen vor dem Kongress-Majestät ein beratlicher Rat erwischt worden. Dieser Rat empfiehlt nicht zu gehen, die durch Handelskrisen hätte zum Ausdruck gebracht werden können. Sullivan erwidert hierin vor allem den Ausdruck der Anerkennung vor dem Mut, den Lindbergh bei der Anerkennung von Kämpfern gezeigt habe, die gegenwärtig alles andere als populär seien.

„Die erste Kundgebung der japanischen Führerrolle in Ostasien“

Vermittlungskonferenz im Streit zwischen Thailand und Indochina

Thailand, 26. Januar. (Ostasiendienst des DRB.) Die gefangene japanische Presse würdigt in hervorragender Stellung die Annahme des japanischen Vermittlungsbotschafts durch Thailand und Indochina als großen politischen Erfolg Japans und erste praktische Kundgebung der japanischen Führerrolle in Ostasien. Die Machenschaften Englands und der Vereinigten Staaten von Nordamerika zur Verschärfung und eingeschränkten Ausnutzung des Konflikts seien völlig gescheitert.

„Komori Schibumi“ schreibt, daß England und USA sowohl in Bangkok wie Saigon die größten Anstrengungen gemacht hätten, um den beiden Regierungen die Vermittlung des Generals de Gaulle unter englischen und nordamerikanischen Aufsicht zu empfehlen.

Japanische Offensive in der Provinz Honan

Shanghai, 26. Januar. (Ostasiendienst des DRB.) Japanische Truppen haben am Sonntag in der Provinz Honan gegen chinesische Truppenkonzentrationen in Städten von rund 100 000 Mann eine größere Offensiveaktion eingeleitet. Die Operationen verlaufen nördlich von Hanau entlang der Hanau-Bahn sowie nordnordwestlich und nordwestlich von Hanau im Raum von Sinchang. Zahlreiche japanische Armeen-Einheiten sind eingesetzt.

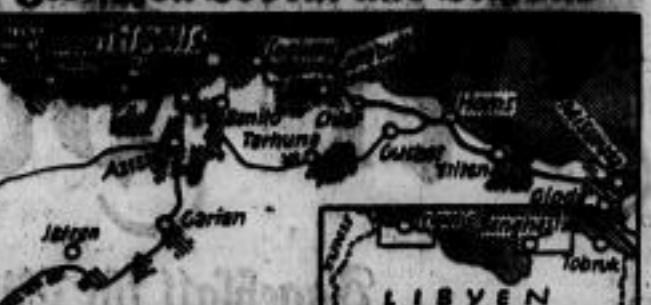
Tobruk nach heldenmüsigem Widerstande gefallen

Rom, 26. Januar. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonnabend meldet:

Die letzten Abteilungen, die im Besatzungsgebiet von Tobruk dem feindlichen Angriff noch verzweifelten Widerstand entgegengesetzt, erlagen gestern der Übermacht. In Tobruk befinden sich eine Infanteriedivision, die Division „Sicilia“, ein Bataillon Grenztruppen, ein Bataillon Schwarzbären sowie Matrosen- und Artillerieabteilungen; insgesamt rund 20 000 Mann. Diese Kräfte haben 19 Tage lang dem dreifachen Bombardement von Land, von See und von der Luft aus Widerstand geleistet und haben dem Eindringling nach vier Tagen lang standgehalten. Unsere Artillerie hat bis zum letzten Schuß gefeuert und große Löcher in die australischen Abteilungen gerissen. Auch unsere Verluste an Mann und Material sind groß. Nach einer Rundummeldung des Gegners wurden aus Tobruk über 2000 italienische Verbündete geborgen. In der äußerst harten Schlacht von Tobruk hat sich die italienische Wehrmacht, wie der Gegner selbst zugibt, heldenhaft geschlagen.

Noch dem Fall von Tobruk hat sich die Schlacht gegen Westen verlagert, wo Vorstöße von feindlichen Panzerdivisionen durch

Zwischen Tobruk und Tripolis



Italien - Libyen

noch langsam zähnen Widerstand ist Tobruk vor der britischen Übermacht gefallen. Es erhebt sich dem Beobachter der frigerischen Ereignisse in Tripolitania die Frage, ob das von den Empiretruppen eroberte Gebiet von entscheidender Bedeutung für die Funktion der italienischen Kolonie ist.

Die wichtigsten Landstriche Libyens sind Tripolitanien und die Cyrenaika. Der West hat für Italien als Kolonialmacht und in militärischer Hinsicht kaum besondere Bedeutung, denn mongolische Rebellen und vor allem die verbündeten Söldner haben das Land fast völlig zur Wüste gemacht. Nur in den Gebieten um Tripolis im Westen und Bengasi - Cyrenaika im Osten reichen die Wiederaufbau aus, um Landwirtschaft und Gartencult zu ermöglichen. Tripolitanien und die Cyrenaika sind durch eine 1222 Kilometer lange Küstenstraße, die Via Balbia, verbunden, die von Tripolis an der tunesischen bis Bordjia an der ägyptischen Grenze geht. Libyen hat einige Städte und Dörfer mit ungefähr 20 000 Einwohnern, von denen 35 000 allein in Tripolis und Bengasi wohnen. 1923 hat Italien begonnen, der Wüste Libyen abzuringen: Tripolitanien und die Cyrenaika haben daher in den letzten Jahren einen kleinen Teil des italienischen Bevölkerungsüberschusses aufzunehmen können.

Tobruk ist heute in britischer Hand. Tripolis und Bengasi werden von englischen Flugzeugen angegriffen. Zugleich ist das eigentliche Kolonisationsgebiet noch nicht besiegt. Tobruk war ein nur schwach zur Versorgung hergerichteter Außenposten, einzig zwischen Suda und Wasserstraße. Um das Cyrenaika zu erreichen, müssen die Briten noch einige hundert Kilometer durch die westliche Wüste und über die still abfallenden Küstengebiete hinweg in Richtung auf Bengasi vorrücken. Ihre rückwärtigen Verbündeten würden immer gefährlicher, während sie gleichzeitig nun erst auf den wohlorganisierten Kern des italienischen Widerstandes stoßen werden.

Unter Feuer zurückgewiesen wurden; noch fuhren unsere Luftstreitkräfte mit Bomben- und Maschinengewehrangriffen gefeuert. Ein feindliches Wiederbelebungsflugzeug wurde von unseren Jagdfliegern abgeschossen.

Bomberformationen des deutschen Alliiertenkörps griffen am späten Nachmittag des 26. Januar einen feindlichen Flottentross im zentralen Mittelmeer an. Nach den bisherigen Bekanntmachungen wurde ein schwerer Kreuzer am See mit einer Bombe von schwerer Kaliber getroffen.

Im Mittelmeer kann vermutlich unserer Unterstützende unter dem Befehl von Korvettenkapitän Carlo Alberto Teardo den gleichen 3000-Dampfer „Gleni“. Ein anderes Schiff unter dem Befehl von Korvettenkapitän Salvatore Dabate versenkt nach hartem Kampf den mit Truppen beladenen englischen Hilfskreuzer „Tunca“ vor 7000 Tonnen.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Erfolgreicher Bombenangriff auf Salonti

Die schweren Schläge gegen die britische Mittelmeerküste

Rom, 26. Januar. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

In der griechischen Front kämpft lokale Charakter. Unsere Luftmassen hat bei ihren Angriffen Nachschublinien und Truppenverbindungen mit Bomben und kleinen Sprengbomben belegt. Eine Bomberformation hat die militärischen Anlagen von Salonti angegriffen und dabei Haferanlagen, Brennstofflager, Magazine und den Bahnhof getroffen, wobei ausgebrühte Brände beobachtet wurden. Im Luftkampf mit feindlichen Jägern wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Unsere Marineeinheiten haben feindliche Stellungen an der griechisch-albanischen Küste bombardiert.

In der Cyrenaika sind unter weitsamer Zusammenarbeit mit unserer Luftwaffe, die unermüdlich feindliche Truppen und motorisierte Kampfmittel mit kleinen Sprengbomben und MG-Kanonen belegte, Kampfe im Gang. Am gestrigen Tage haben unsere Jäger, die eine feindliche Formation erreichten, vier Flugzeuge vom Kloster Talaibrennen abgeschossen.

In Ostafrika zu Banja nichts von Bedeutung. Unsere Fliegerabteilungen haben feindliche Streitkräfte bombardiert. Vier britische Flugzeuge wurden brennend abgeschossen.

Während des im gestrigen Wehrmachtsbericht niedergegebene Angriffes von Giathen des deutschen Alliiertenkörps wurden, wie sich aus weiteren Feststellungen ergibt, außer dem erwarteten Kreuzer zwei weitere Einheiten – ein Schulschiff und ein zweiter Kreuzer – je von zwei Bomben schweren Kalibern getroffen.

Während des am 9. d. M. laut Wehrmachtsbericht vom 10. d. M. durchgefahrene Luftangriffes gegen englische Flotteneinheiten im Mittelmeer wurden außer den bereits als getroffen gemeldeten Einheiten zwei Kreuzer schwer beschädigt, die sich zur Zeit in Ägypten in Reparatur befinden.

Die Suez-Kanal-Gefechte im Norden

Sie wird durch militärische Anordnung ihrer finanziellen Verpflichtungen entbunden

Ges. 27. Januar. Da welches Umfang bereits die Sicherheit des englischen Seeweges nach dem fernen Osten erschöpft ist, beweist die kürzlich ergangene militärische Anordnung, wonach die Suez-Kanal-Gesellschaft von der Regelung ihrer finanziellen Verpflichtungen frei wird. Der doppeltlire Finanzminister erläuterte diese Anordnung nunmehr dahin, daß sie durch die gegenwärtigen Umstände notwendig geworden sei. Wie der Minister weiterhin erläuterte, sei die Gesellschaft zur Zeit nicht in der Lage, ihre Verpflichtungen hinsichtlich der Dividenden und Schulden zu erfüllen.

Die „gegenwärtigen Umstände“, die zu der erweiterten militärischen Maßnahme geführt haben und die so schwach verschwunden werden, sind aller Welt nur allzu gut bekannt. Der Weg nach dem fernen Osten

Gründung des Mozart-Jahrs

Alle Kulturnationen Europas huldigen dem Genius Mozarts – Würdige Gebenfeiern im ganzen Reich

Berlin, 26. Januar. Am Sonntagvormittag wurde in einer feierlichen Sendung des Deutschen Rundfunks das Mozart-Jahr eröffnet, das dem Genius des unsterblichen deutschen Komponisten gewidmet ist, dessen Todestag sich am 5. Dezember 1941 zum 150. Male jährt. Im Mittelpunkt dieser Feier stand eine Unpracht des Generalintendanten Dr. Heinz Drewes, des Leiters der Abteilung Musik im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Nach einem Rückblick auf das Leben und Schaffen Mozarts wies Generalintendant Dr. Drewes darauf hin, daß das musikalische Deutschland nach dem Willen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels dieses Jahr zum Anlass würdigster Gebenfeiern nehmen werde. Lieber das ganze Jahr verteilt werden Veranstaltungen von der Größe dieses wahrhaft göttlichen Genies und der Schönheit seiner Werke sind. Im Sommer werden feierliche Mozart-Aufführungen in seiner Geburtsstadt Salzburg erfolgen: Mozart-Serenaden werden in den deutschen Städten zu Gehör gebracht, die Theater werden in Revivalaufführungen die Bühnenwerke zu bestjarken zusammenfassen und die Orchesterkonzerte werden sich dem sinnlosen Schaffen des Meisters widmen.

Fast alle Länder Europas sind dem Komponisten dem Genius eines der Größen im Reich der Kunst, dem Genius eines der Größen, der in jenen Zeiten enger kultureller Verbundenheit verankert das sozialistische Italien in der Mailänder Scala eine Reihe von Mozart-Aufführungen an derselben Stätte, wo man einst den Opern des Knaben zuspielte hat. Im Dezember, dem Todesmonat Mozarts, wird das Requiem in den deutschen Hauptstädten würdig dargeboten werden und ein Mittwochskonzert an seinem Todestag wird Mozarts Werke weit über den deutschen Rundfunkbereich hinaus in den Welt zu senden. Generalintendant Dr. Drewes schloß seine Gründungsansprache unter Hinweis auf den alljährlichen Tod Mozarts mit einem Wort Friedrich Schillers: „Denn doch die Götter fröhlich sterben, gilt in allen Dingen. Aber ebenso gewiß ist, daß sie mit den Göttern dann ewig leben.“

Gespielt des Deutschen Opernhauses Berlin in Holland

Auf Einladung des Reichskommissars für die besetzten niederländischen Gebiete und im Auftrag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wird das Deutsche Opernhaus Berlin in Holland Gastspiel

Wiederaufnahme von Webers „Oberon“ an der Sächsischen Staatsoper

In der Sächsischen Staatsoper Dresden wird die romantische Oper „Oberon“ von Carl Maria von Weber unter der musikalischen Leitung von Kurt Sanderling und in der Inszenierung von Max Reinhardt am Donnerstag, dem 30. Januar, wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Hauptrollen sind wie folgt besetzt: Olympia (Metastasio), Oberon (Metastasio), Ober (Metastasio), Alceste (Metastasio), Rosalinde (Görlitzberg), Oberon (Elfriede Zechner), Rosalinde (Görlitzberg), Oberon (Elfriede Zechner), Ober (Elfriede Zechner), Alceste (Elfriede Zechner), Oberon (Elfriede Zechner), Ober (Elfriede Zechner), Alceste (Elfriede Zechner). Chor: Valeria Kratina. Technische Gestaltung: Ernst.

wie für die britische Schifffahrt immer weiter und immer gefährlicher, wozu die in der letzten Zeit gelegerte Mäßigkeit der Luftwaffe der Fliegemächte noch beitragen hat.

Die Baumwollbörse von Manchester in einer stürmischen Unfreiwilligen Symbol des platonischen Englands

London, 27. Januar. Einen vielleicht unbeschreiblichen Beweis für die Wirklichkeit der deutschen Weltmacht, die sich als Verteilung für die höchste Leidenschaft auf nichtmilitärische Ziele im Europa durch die Royal Air Force gegen England richtet, gibt die "Daily Mail". Das Blatt berichtet nämlich, daß die großen englischen Baumwollgeschäfte in Manchester in diesem Jahre in einer Krise abgeschnitten werden müssen. Die Royal Börse von Manchester sei durch einen Bombenangriff beschädigt. Seit Beginn des neuen Jahres habe die Börse in der Provinzien stillen, das heißt "Schwundgeschäft", hinter der chemischen Krise aufgetreten. Nicht klein aber auch diese Notunterkunft steht mehr brauchbar zu sein; denn die Baumwollmäfia, die am 10. Januar ihre Abschlüsse mit Indien, Brasilien und dem Kongo festgelegt haben, müßten dies in einer kleinen Krise tun. Eine unverdrängliche Menschenmenge umbrandete, wie "Daily Mail" schreibt, die Tore, auf denen die englischen Baumwollpreise und Kursänderungen angezeigt wurden, und der ganze Raum war darauf überfüllt, daß ein Teil der Gedanken auf der Straße eingeschlossen werden mußte. Noch schlimmer stand es aber um die Verdunstung der Händler mit ihren Banken und Klienten. Für sämtliche Abschlüsse stand nur ein einziger Fernsprecher zur Verfügung.

Bei den engen Beziehungen, die im platonischen England seit je zwischen Religion und Gewalt bestanden haben, wird dieses seitdem anmutende Bild ungemein zu einem recht treffenden Symbol. Sogar doch schon der alte märtyrische Dichter Fontane, der die Engländer durchschaut hatte: "Sie leben vom Christus und meinen Rath."

Lord Halifax in 1521 eingetroffen

Eine gesellliche Reise

Washington, 23. Januar. Der neue britische Botschafter in Washington, Lord Halifax, traf am Freitag an Bord des neuen Schlachtkreuzers "King George V" im Hafen von Minneapolis ein, wo er von Präsident Roosevelt auf seiner Präsidentenacht "Potomac" abgeholt wurde.

Halifax gab vor seiner Weiterreise nach Washington, wohin er gemeinsam mit Roosevelt fuhr, Presseinterviews gegenüber zu verschiedenen, ob Amerika noch nicht sowohl genug dazu sei, es unterstrichen, kaum ein Land gekommen, auf das die Dringlichkeit der Hilfeleistung des USA für England. Seine Aufgabe ist es, der Regierung und dem Volk der Vereinigten Staaten von Zeit zu Zeit mitzuteilen, auf welche Weise sie England am besten helfen könnten.

Bei diesem Zusammentreffen ist die Tatsache interessant, daß Halifax mit dem neuesten und schwersten englischen Schlachtkreuzer, dem 35 000 Tonnen großen "King George V" nach Amerika gebracht wurde. Der englische Rundfunk verachtet zwar gerade damit der Welt einzutreten, daß dies ein Beweis dafür sei, daß Großbritannien die Meere beherrschte. In Wirklichkeit geht aber gerade der Umstand, daß Halifax auf diesem Schlachtkreuz und nicht auf einem Passagierdampfer oder im Geleitkreuzer reiste, zur Kenntnis, wie wenig sicher sich England auf dem Meer fühlt. Dieser Standpunkt Roosevelt selbst. Er sagte nämlich, daß man um die Reise Diskretion gewahrt habe, da das Gegenteil möglichweise Menschenleben in Gefahr gebracht hätte, womit er auf die Möglichkeit eines U-Boot-Angriffes hinweist.

Zimmer wieder Schiffbruch

"Le de France" von England beschlagnahmt — Französischer Ozeandampfer als Truppentransporter

Newport, 26. Januar. Nach einer United-Pres-Meldung aus Boston hat eine Mannschaft des Dampfers "Stella", die fürstlich aus Singapore eingetroffen ist, berichtet, daß die Engländer den bekannten großen französischen Ozeandampfer "Le de France" beschlagnahmt haben, um ihn zu einem Truppentransportschiff umzufestigen. Kurz vor der Kapitulation Frankreichs habe die "Le de France" Neugart in unbekannter Richtung verlassen.

Zukunftsminister Graf Clary gestorben

Budapest, 27. Januar. Der ungarische Zukunftsminister Graf Clary, dessen Verloben seit zwei Tagen ein schwerer Rückfall eingetreten war, ist in der Nacht zum Montag in einem Budapestener Krankenhaus verstorben.

Der nach längerem Seiden verschiedene Graf Stephan Clary kommt aus einer alten siebenbürgischen Adelsfamilie und wurde im Jahre 1884 in Schönburg (Siebenbürgen) geboren. Er besuchte die Wiener Kunsthochschule und promovierte während des Weltkrieges zum Doktor der Staatswissenschaften an der Budapestener Universität. In den Friedensverhandlungen in Triest nahm er bereits als ungarischer Diplomat in der Eigenschaft eines Legationssekretärs teil. Seine Auslandsepos waren Rom, Madrid, Alfonso und Budapest. Im Jahre 1912 wurde Graf Clary Professor des Zukunftsministeriums unter Graf Bethlen und wurde 1915 Kabinettsschreiber des damaligen Außenministers Rákosi. An der Minister-Konferenzkonferenz im Jahre 1918 nahm Graf Clary als Beobachter der ungarischen Regierung teil. Nach der Abgabedauer des Überlandes im Jahre 1918 wurde Graf Zukunftsminister noch im Kabinett Orszeg und bekleidete diesen Posten bis zu seinem Tode.

Ausstellung „Neue Deutsche Baukunst“ in Sofia

Sofia, 25. Januar. Die Ausstellung "Neue Deutsche Baukunst", die unter der Schirmherrschaft König Boris III. steht, wurde am Sonnabend in Anwesenheit der Spiken des bulgarischen Staates von Staatssekretär Tsigar im Namen der Deutschen Reichsregierung in der Neuen Bildergalerie der bulgarischen Kunstabteilung feierlich eröffnet. Das Anfang der eröffneten Ausstellung "Neue Deutsche Baukunst" widmet das Regierungsbüro "Dnes" seinen Beiträgen den deutsch-bulgarischen Freundschaftsbeziehungen. Sowohl die hohen Güte aus dem Reich als auch die Ausstellung selbst seien nach Meinung der Zeitung eine neue Ausdruck der Herzlichkeit, die seit langem die deutsch-bulgarischen Beziehungen kennzeichnet. Die deutsch-bulgarische Freundschaft sei nicht funktional oder zufällig entstanden. Sie besteht auf der Grundlage der Waffenbrüderlichkeit des Weltkrieges und des gemeinsamen Schicksals danach. Der innere Rahmen der deutsch-bulgarischen Beziehungen sei das gemeinsame Streben der beiden Völker nach mehr Geschäftigkeit, mehr Lebensraum und mehr Entwicklungsmöglichkeiten.

Ungewöhnlich guter Besuch der Ausstellung

Sofia, 27. Januar. Die Ausstellung "Neue Deutsche Baukunst" hatte bereits am ersten Tage einen für die bulgarische Landeshauptstadt ungewöhnlichen Erfolg aufzuweisen. Allein am Sonntagvormittag wurde von mehr als 2000 Personen besichtigt.

Die bulgarischen Blätter veröffentlichten ausführliche und mit Bildern verlebte Berichte über die Großausstellung, in denen vor allem über-

Ritterkreuz für Major von Malzahn Auszeichnung für den verdienten Kommodore eines Jagdgeschwaders

Berlin, 25. Januar. Der Jünger und Oberste Reichshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Ehrenkreuzes Major Jäger von Malzahn, Kommodore eines Jagdgeschwaders.

Major von Malzahn hat, an der Spitze seines Verbandes erfolgreich leitet, sondern zugleich auch als Befehlshaber des Vorfelds seiner Flugzeugführer ist. Das von ihm geführte Jagdgeschwader hat seit Kriegsbeginn die hohe Zahl von 180 Flugzeugen und 115 Sperrenballonen abgeschossen. Die hohe Auszeichnung des Kommodore bedeutet darum gleichzeitig eine verdiente Ehrung des ruhmvollen Geschwaders.

Ermordung von 36 Volksdeutschen gesühnt

Bosnien, 26. Januar. Das Bosnener Stadtkirchenamt verbündigte am Freitag nach vierjähriger Verhandlungsdauer gegen eine Bande von 20 Polen, die als Angehörige der sogenannten "Obrona Narodowa", einer "Volkswehr" von militärischem Charakter, im September 1939 insgesamt 36 volksdeutsche Männer und Frauen auf vielseitige Weise ermordet hatten, drei Jahren, in der Mehrzahl fünfzehn und zwanzig Jahre Todesurteile. Gegen den restlichen Teil der Angeklagten ergingen langjährige Gefängnisstrafen und nur in wenigen Fällen Freisprache mangels Beweisen. Mit diesem Urteilsspruch hat eine der grausamsten Gewalttat, die in den ersten Tagen des Kriegsfeldzuges von bewaffneten polnischen Banden an verhlossenen deutschen Bürgern begangen wurden, ihre gerechte Sühne gefunden.

1521 auf Englands „Seeräuberinseln“

Sie tragen ihren Namen von britischen Mordbrennern

In Fortsetzung des englischen Ausberaus wurden jetzt wie gewohnt auch die Inseln Morgan und Tudor an USA ausgebaut, nur auf 20 Jahre abgetragen.

Nach Trinidad sind nun die Bermudas an die Reihe gekommen, die etwa 1000 Kilometer südlich von Kap Hatteras des nordamerikanischen Staates Carolina auf der großen alten Segelstraße zwischen Europa und Westindien liegen. Seit dem Jahre 1629 ist England im Besitz dieser 360 kleinen Inseln, Hügel und Klippen, die mit einer Gesamtgröße von 90 Quadratkilometern eine geschlossene Gruppe bilden. Die Inselstädtchen, durch schwäme Verbindungen miteinander verbunden, sind aus Geheim zusammengefäßt, das auf erloschenen unterseeischen Vulkanen aufgelagert ist. Die Schiffahrt im Bermudadistrik ist außerordentlich gefährlich. Nur 20 Inseln sind bewohnt, darüber Mainland, Saint George, Somerset, Watford, Gates und Irland mit insgesamt 30 000 Einwohnern, von denen etwa 15 000 Weiße sind.

Die Engländer haben aus den Bermudas eine riesige Flottentaktik gemacht. Sie selbst bezeichneten die Inselgruppe als einen wichtigen Beobachtungsposten gegenüber Nordamerika und als "nördlichen Ausgangspunkt der großen britischen Spezialisierung über die Bahamas, Antillen und Trinidad". Doch Martinearsenale, Proviantdepots, Befestigungen und Garnisonen sind mit ungeheuren Kosten angelegt worden.

Südwestlich der Bermudas liegen die Morgan- und Tudor-Inseln. Das sind zwei flache Inseln, die sich nach amerikanischer Ansicht herboragend zur Anlage von Basisschiffen für Kriegsschiffe eignen. Tudor und Morgan, denen die Inseln ihren Namen verdanken, waren englische Kapitäne, die sich durch Seeräuber- und Mordbrennerei um die Entwicklung des britischen Empire "große Dienste" erworben haben. Der Kapitän Morgan wurde sogar im Jahre 1674 geadelt und lief von da ab noch fünfzehn Jahre als Sir Henry Morgan durch die Welt. Dieser aus Wales kommende Kapitän leitete jahrelang die von der englischen Regierung unterstützten Plünderer in ihrem Kampf gegen die spanischen Kolonien im amerikanischen Mittelmeer. Eine seiner schändlichen "Heldenakte" vollbrachte er im Januar 1671 mit der völligen Niederbrennung der Stadt Panama. Als die spanischen Besitzer hinreichend geschwächt waren, wurde Kapitän Morgan in gehöriger Würdigung seiner Leistungen von der englischen Regierung zum Gouverneur von Jamaika ernannt. Die Plünderer aber gedachten, ihr Mäntel verhindern ohne den ausgezeichneten Kapitän Morgan fortzufahren. Der mittlerweile geadelte Sir Henry Morgan aber verzichtete plötzlich das "Gesetz und die Ordnung". Er begann mit der ihm unterstehenden englischen Regierungslotte einen mit großer Härte geführten Kampf gegen seine früheren Seeräuberkumpane und hängte sie schweigend an die Räthe seiner Regierungsschiffe. Zwischen dem Kapitän Morgan von damals und den Engländern von heute besteht ein großer Unterschied: Beide sind eine widerliche Mischung von rücksichtlosem Prudentium und hinterhältigem Verrat an den überflüssig gewordenen früheren Verbündeten.

3 Monate Gefängnis Das Urteil wegen der Bekleidung der deutschen Farben in San Francisco

Newport, 25. Januar. Die beiden Matrosen der USA-Marine, die am vergangenen Sonnabend in herausfordernder Weise die deutschen Farben bekleideten, indem sie die Reichsdenkmäler von dem deutschen Generalpostamt in San Francisco herunterholten, wurden vom Strafgericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Täter wurden der Marinebehörde zur weiteren Strafverfolgung durch den Marinegerichtshof übergeben. Die Ablösung der Gefängnisstrafe wurde bis zum Abschluß des Verfahrens vor dem Marinengerichtshof ausgestellt. Bis dahin bleiben sie in der Haft der Marinebehörden.

Kuba verzichtet auf Aufnahme in die USA.

Reichstag, 26. Januar. Der kubanische Geschäftsträger Doctor Baron gab eine Presseerklärung ab, worin er feststellt, daß der im Washingtoner Senat eingebrochene Gesetzentwurf zur Aufnahme Kubas als Bundesstaat in die Vereinigten Staaten von Nordamerika keinwegs den Wünschen des kubanischen Volkes entspricht. Kuba habe nicht die geringste Absicht, seine augenblickliche Stellung als unabhängige souveräne Nation aufzugeben, die mit dem Blut und Leid vieler Generationen von Kubanern erkämpft worden sei.

Neues aus aller Welt

Große Überschwemmungen in Portugal — viele Häuser eingestürzt, mehrere Tote. Die infolge der wochenlangen Unwetterperiode eingetretene Überschwemmung sämtlicher Fließläufe in Portugal haben in den letzten Tagen katastrophenale Formen angenommen. Die ganze Teioniederung ist ein einziges Überschwemmungsgebiet. Hier hat der Wasserstand bis 24 Meter-Marke überschritten. In der Gegend von Abramante sind mehr als 1500 Häuser überflutet, deren Bewohner mit Booten von den Dächern geholt werden müssen. Viele Dörfer sind seit Tagen nur noch Inseln in einer großen Wasserfläche. Viele Häuser sind eingestürzt. So brachen in Costa Maior zwei Häuser unter dem Wasserdurchfall zusammen, und drei dort wohnende Spanier fanden den Tod. Ein 12jähriges Mädchen wurde von den Fluten des Nabobaches bei Moncorvo erfaßt und ertrank. Bei Juazeiro wurde ein 52jähriger Mann von der Überschwemmung des Tocobaches über-

Der heutige Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche Luftangriffe auf feindliche Geleitzüge

und einzelne fahrende Schiffe an der englischen Südostküste

Berlin, 27. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampfflugzeuge griffen am 26. Januar Geleitzüge und einzelne fahrende Schiffe an der Südostküste Englands erfolgreich an. Luftauflösungsluftzeuge schickten nördlich Great Yarmouth ein brennendes Handelschiff, das am Vortage von einem Kampfflugzeug angegriffen worden war.

Der Feind war in der letzten Nacht in West- und Mitteldeutschland an verschiedenen Stellen Brandbomben und wenige Sprengbomben. Entzündete Brände konnten schnell gelöscht werden. Der Sachschaden ist unbedeutend. Der Angriff forderte vier Tote und sechs Verletzte unter der Zivilbevölkerung.

Drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Reicht und ins Meer abgetrieben. In Lissabon wurden die zu ihrer Höhe liegenden Säle des Museums für Zeitgeschichte und überschwemmt und viele wertvolle Gemälde beschädigt. Ständig laufen Alarmmeldungen aus allen Teilen Portugals ein.

Die Transalpe kommt wieder zu Ehren. In Nordnorwegen, wo in den kleinen Fischerorten vielfach noch Betriebsfeuerwerke in Gebrauch sind, ist jetzt wegen der Dürftigkeit in den meisten Familien wieder die alte Transalpe hergeholt, die vor hundert Jahren der Dichter war. Sie hat sich bei der jüngsten Generation gut eingeführt, und viele wollen auch in Zukunft bei der Transalpe bleiben, deren Brennstoff sie aus dem eigenen Gewerbe gewinnen.

Aus Sachsen

Gauleiter Mutschmann vor der sächsischen Wirtschaft

Die erste betriebswirtschaftliche Arbeitsausstellung der DAFZ. in Leipzig eröffnet

In Anwesenheit von Gauleiter Martin Mutschmann, Oberbürgermeister Dr. Freyberg, Gauobmann Peitsch und Kreisleiter Bettengau begann im großen Festsaal des Pöhlauer Neuen Rathauses die erste betriebswirtschaftliche Arbeitsausstellung der DAFZ, mit der die Gauleitung Sachsen beispielgebend für das ganze Reich ist. Über 600 Anmeldungen, von denen jedoch nur 400 zugelassen werden konnten, kennzeichnen das starke Bedürfnis der Brüder nach derartigen Spezialmaßnahmen der Berufserziehung, die in erster Linie den Betriebsführern gewidmet sind.

Nach der Eröffnung durch Gauobmann Peitsch, in der er die Betriebsführer aufforderte, noch mehr als bisher ihre Betriebe nach der nationalsozialistischen Weltanschauung auszurichten, hielt Gauleiter Mutschmann eine richtungweisende Rede an die versammelten Wirtschaftsführer. Es waren sechs Leitätze, die er dabei auffiel: "Nach diesem Kriege werden wir dafür sorgen, daß nicht etwa Wirtschaftler das wieder zerstören, was das Schwerz errang. Der Mensch ist der wichtigste Rohstoff für die Wirtschaft. In Zukunft werden wir eine zufriedene Bevölkerung nur dann haben, wenn wir dafür sorgen, daß sie auch das entsprechende Auskommen hat. Die Betriebe müssen rationalisiert werden und alle unproduktiven Leistungen und einschränken. In der Wirtschaft können wir keinen Eigenbedarf mehr gebrauchen."

Zum Schluß seiner begeisterten Ausführungen gab der Gauleiter seiner Freunde darüber Ausdruck, daß die Betriebsführer durch die Teilnahme an dieser Tagung ihre Bereitschaft erklärten, sich Wege weisen zu lassen, um der Gemeinschaft zu dienen.

Dresden, 27. Januar. Tod durch Kohlengase. Am Sonnabend früh wurde die 39 Jahre alte Arbeiterin Reißer im Grundstück Anton-Wett-Straße 5 in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Wie festgestellt wurde, liegt Unglücksfall durch eine Kohlenoxydgasvergiftung vor. — Am Sonnabend wurde eine 30 Jahre alte Frau in der Küche ihrer Wohnung Maternistraße Nr. 15 tot aufgefunden. Auch hier handelt es sich um Kohlenoxydgasvergiftung.

Cossebaude, 27. Januar. Ein Toter, eine Schwerverletzte. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonnabend in der elsten Abendstunde auf der Dresden-Straße. Ein Zug der Straßenbahnlinie 19 fuhr in Richtung Dresden. Ein in gleicher Augenblick nach Cossebaude fahrender Kraftwagen mußte aus diesem Grunde seitlich links ausschießen. Dabei wurden ein Angestellter der Wehrmacht und eine Einwohnerin von dem Auto auf der Fahrbahn erfaßt. Der Soldat erlitt tödliche Verletzungen, während die Einwohnerin mit schweren Kopf- und Beinverletzungen in das Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt eingeliefert werden mußte.

Dresden, 27. Januar. Ein Einbrecher, der sich nach Verzehr eines Einbruchs unter falschem Namen in einer kleinen Gaststätte Wettbewerb nehmen wollte, festgenommen. Der Täter war in einer Wohnung eingedrungen, wo er einen größeren Geldbetrag und Kleidungsstücke stahl.

Chemnitz, 27. Januar. Ein der Schiene hängengeblieben. Einem hängenbaren Sturz tat ein 61 Jahre alter Radfahrer auf der Inneren Klosterstraße, als er mit seinem Rad in eine Schiene geriet und hängen blieb. Im Augenblick seines Sturzes wurde er von einem nachfolgenden Kraftwagen, der nicht mehr anhalten konnte, überfahren und schwer verletzt.

Chemnitz, 27. Januar. Ein Kind aus dem 8. Stock gestürzt und unverletzt. In einem Grundstück auf der Wettbewerbstraße führte ein dreijähriges Kind aus dem Fenster. Die Mutter hatte das Kind, als sie einholen ging, eingeschlossen, doch das Kind öffnete das Fenster und fiel hinaus. Glücklicherweise stürzte es in den Vorergarten und blieb trotz der erheblichen Höhe des Falles völlig unverletzt.

Chemnitz, 27. Januar. Ein gemeiner Diebstahl. Einen gemeinen Diebstahl verübte eine Unbekannte an einer Frau, die sich bei einem Unfall eine Verletzung zugezogen hatte und im Bett lag. Die Unbekannte suchte die Frau auf und bot ihre Hilfe an, benutzte aber ihre Unwissenheit in der Wohnung nur dazu, die Kranke um wertvolles Edelmetall zu bestehlen. Mit ihrer Hilfe suchte die Diebin, nach der noch gefahndet wird, das Beste.

Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten.

Hauptherausgeber: Berliner Börsen-Zeitung. Herausgeber: Alfred Möller; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils: Max Heiderer; für den Chorteil und den Bildbericht: Alfred Möller; für die Anzeigenredaktion: Walter Wohl; Fried und Berlin von Friedrich Wohl, sämtlich in Berlin-Charlottenburg. — Leiter der Schriftleitung: Walther Göttsche (am Bett bei der Wehrmacht);stellvertreter: Klaus Paul, Dresden II 36. — Aus Bett gilt Artikel Nr. 1.

Die Hölle des Amazonas Indianertum ohne Romantik

Wie berichtet, wurden Mitglieder der brasilianischen Grenzkommission, die an der Festlegung der Grenzen mit Venezuela arbeiten, im Amazonasgebiet von Indianern überfallen und mit Giftpfeilen bestossen. Schließlich waren die Mitglieder der Kommission völlig umzingelt und mussten drabtlos um Hilfe bitten.

Smeierriet ist an dieser Meldung interessiert. Erstens die Tatsache, daß man noch immer an der Festlegung von Grenzen zwischen schon längst bestehenden Staaten in Südamerika beschäftigt ist. Über das darf nicht überraschen. Zentral-Südamerika, besonders rings um den Amazonas, ist noch voll der Geheimnisse und noch nicht annähernd erforscht. Es wimmelt dort noch von welchen Stämmen auf der Landkarte mit der Bezeichnung „terra incognita“. Die genaue Grenzziehung hat nur kartographisches Interesse, denn die Grenze läuft an Gegenenden entlang, in die sich normalerweise niemals der Fuß eines Weißen verirrt.

In diesen unendlichen Wäldern, Sumpfgegenden und Dschungeln leben noch hunderte von Wilden und tausend Namen noch unbekannte Indianerkünste, freilich ganz anders gearbeitet, als die legendenbewohnten „Rothäute“ von Nordamerika. Es ist ein heimliches, unheimliches Volk, das da im Zwiespalt des unendlichen Urwaldes lebt.

Achtung! Landwirte! Achtung!
Kunstgeschirre u. einzelne Kümme
aus Meeresbeständen eingetroffen. Verkauf:
Mittwoch, 29. Januar, 8-12 u. 14-16 Uhr.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Bischofswerda

Im Namen beider Eltern geben Ihre Verlobung bekannt

Irmgard Kannegießer
Horst Wirth
Gefr. in einem Inf.-Regt.

Bischofswerda

27. Januar 1941.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger An-
teilnahme durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und
ehrendes Geleit beim Heimgang unserer lieben
Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Klara Hulda Mager
geb. Mittag

sprechen wir allen hierdurch unseren innigsten
Dank aus.

Dir aber, Hebe Mutter, rufen wir „Habe Dank“
und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Die trauernden Kinder.
Schmiedefeld, im Januar 1941.

Nach einem Leben treusorgender Liebe ist heute morgen 1/2 Uhr
meine liebste Gattin, unsere herzensgute Mutter u. Großmutter

Frau Selma Petschel
geb. Wodatz

von ihrem mit großer Geduld ertragenen Leiden erlöst wor-
den und ruhig eingeschlafen.

In stiller Trauer

Paul Petschel und Kinder.

Neugersdorf und Ebersbach, den 26. Januar 1941.

Wir werden sie am Mittwoch, dem 29. Januar, 1 Uhr, von ihrem Dahlem
zur letzten Ruhe tragen.

Statt Karten

Am Sonntag, dem 26. Januar, entschlief sanft und ruhig nach
langem, schwerem Leiden unsere liebe gute Tochter, Schwester,
Schwägerin, Enkeltochter und Tante

Charlotte Katzer

im Alter von 28 Jahren.

In tiefer Trauer

Familie Katzer und Großmutter
Familie Zimmermann

Bischofswerda, den 27. Januar 1941.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. Januar, nachm. 2 Uhr, von der
Halle des Alten Friedhofes statt. Trauerfeier in der geheizten Gottes-
ackerkirche. Etwa zugesetzte Kränze bitten bei Herrn Clewitz,
Alter Friedhof, abzugeben.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Rur mit den eigentlichen Rambildungen gelingt es hin und wieder etwas Führung herzustellen. Seit dem anderen, weit im Süden lebenden Stämmen ist das um so weniger möglich, als sich diese Stämme auch formwidrig untereinander befinden und mögliche Kooperationen führen. Der Bogen der nordamerikanischen Indianer ist hier unterschieden, ebenso gefällig die moderne Feuerwehr. Ein alter Gesetz herrichtet das Blasorchester, das in der Hand dieser Wilden allerdings eine furchtbare Treffsicherheit hat. Geschossen wird ausschließlich mit vergifteten Pfeilen. Das Vorsangsgesetz, das diese Indianer verhindert, hat meist tödliche Wirkung und ist heute erst ungänglich erfordert.

Vor diesen Blasorcher-Giftpfeilen haben alle, die den Amazonas kennen, einen ungeheuren Respekt. Denn es gibt meist keine Reaktion für den, in dessen Blut das Blasorcher eingedrungen ist. Eine Verfolgung dieser Indianer ist zwecklos, denn sie verschwinden spurlos in den unendlichen Wäldern, die noch völlig unerforscht sind. Jahrtausende Berichte der angrenzenden Regierungen, mit diesen Stämmen in ein Verhältnis zu kommen, sind mißlungen. Diese Indianer, die sich auf eigene Gefahr in die „Hölle des Amazonas“ wagten, haben das mit dem Leben bezahlt müssen. Man lernt hier an die Tragödie des Hörchers Gewalt und wieder anderer. Um so höher liegt die Leistung derjenigen — auch fühne deutsche Planiere gehörten dazu — die nicht Müh und Lebensgefahr scheuen, um da und dort einen Blick in die tauenden Geheimnisse jener Welt zu tun, die so oder so, eines Tages doch der Stoffwelt wird weichen müssen.

Lehrmädchen
für Textilwarengeschäft
Mädchen, welche ihr Pflichtjahr ab-
geleistet haben, bevorzugt. Lichtbild,
Lebenslauf und Zensurenabschrift unter „D. 100“ an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Photo-Eldienst

Ablieferung am nächsten Tag.
Wir verzichten auf Reparaturen.
Sonderabdrücke:
Kleinbild-
Vergrößerungen
Drogerie und Photo-Eldienst
Strauch & Kolde
Bautzen, Marktstr. 3 — Tel. 2161

Mauspersonal
vermittelt rasch und sicher
ein kleines Inserat im
Sächsischen Erzähler

Wir haben uns verlobt

Elsa Schmotzschke
Fritz Leichert
Obergesellen, 3. St. auf Urlaub

Bohle 25

28. Januar 1941. Radebeul

Radebeul
Städte Str. 11

Tafelwagen für 40-50 Mr.
Szagliński
gefund. An geb. am Firma Buschbed & Hebenstreit,
Bischofswerda i. Sa.

Wer erhält Unterricht in
Schifferklavier?

Offerten unter „W. P.“ an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

900 RM.

auf gute Grundbildungssicherheit vor
1. 4. oder später geführt. Nach
endl. Zeitrückabrechnung. Offert um
Str. 1800“ an die Geige d. Kl.

Superflüssiges, schulfreies

Mädchen
sucht sofort oder später
Theodor Horn, Drogerie
Dresden.

Ferfel
Find zu verkaufen bei
Ferfel, Sowjetstr. 3, Dresden.

Kleine Anzeigen
im „Sächsischen Erzähler“
wie Verkäufe, Kaufgesuche,
Vermittlungen, Stellenges-
suche und -angebote u.a.m.
sind billig und von un-
überträglicher Wirkung!

Bei
Hämorrhoiden

Verstopfung, übermäßig Fett-
bildung, unreiner Haut des blut-,
darm- und sättigende Heil-
wasser aus

Dr. Schieffer's
Stoffwechselseissz.

Glas 1.20 Doppelsetz. S.-

In Bischofswerda: H. L. Schneider

Albertstraße 1

In Neukirch: Kronen-Drog. R. Kraft

Heute Montag: 000, 2.30 Uhr. Letztermalig
Marie Morell, Johannes Meesters,
Moser, Lingen, Siezak, Dorit Kreysler

„Rosen in Tirol“ nach der Operette
der Komponisten
von Karl Zeller.

Dieser Film führt uns in die verborgenen
Güten jüdisches Leben. Er zeigt uns die Juden
in ihren Ghettos, beim Gebet in der Synagoge
beim Fischen auf der Straße, beim gruseligen
Ritual des Schächens.

NACH EINER IDEE VON DR. S. TAUBERT,
GESTALTUNG: FRITZ HOFFLER - MUSIK: FR. S. FREUDL

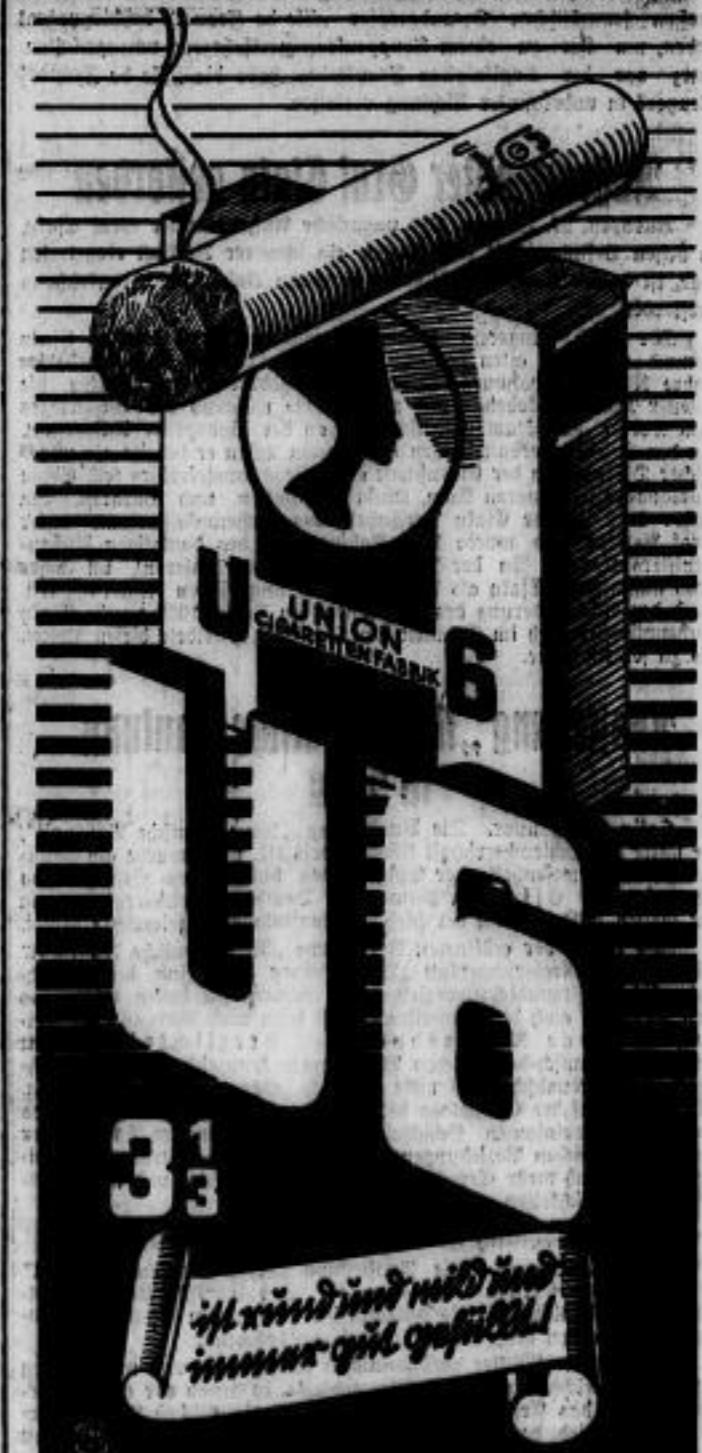
Im Vorprogramm ein Kultfilm der Ufa
Ostseewall — Deutscher Raum
und die Deutsche Wehrmacht

Mittwoch 4 Uhr: **Jugend-Vorstellung**

Diensdag u. Mittwoch, 6.00 8.15

Nicht für Jugendliche!

KAMMER-LICHTSPIELE



Die Weihnachtsbilanz der Feldpost

66 Millionen Pakete — Von Heimat bis zur Frontlinie, von den U-Booten bis nach Finnland

Der deutsche Feldpost hat jetzt die Bilanz über weihnachtliche Versandleistung. Insofern ist es Zeit um die Rückfrage: Heimat — Front — Finnland, vertraglich? Die Aufklärungen, die das Ziel an die Feldpost führte, waren außerordentlich klar: beim ersten Kriegsweihnachten deutliche Erkenntnisse aus einem Raum vom Gesamtvernehmen des Krieges zum Weihnachten zu betrachten, so reichte kleinster der Informationskreis der deutschen Feldpost vom Hause bis zur Staffel, im Durchschnitt bis zu den U-Booten und ins Finnland bis nach Russland. Die manchmal geäußerte Meinung, daß der deutsche Weihnachtsverkehr infolge der verschärften Kriegslage in diesem Jahre nicht eines so großen Erfolgs annehmen werde, wurde durch die Leistungen obsolet widerlegt. Es übertrug diesen leger noch bestehenden die Zeiträume beim ersten Kriegsweihnachten. Im Monat Dezember wurden von der Heimat bis zum Ende 66 Millionen Feldpostpakete, und 240 Millionen Nachrichtenversendungen bearbeitet. Nach unter den Nachrichtenversendungen noch viele kleine Pakete, da Sendungen bis 100 Gramm per Briefpost gerechnet werden. Der Weihnachtsverkehr war im Dezember dieses Jahres stark wie seltsamste im November. Im Vorigen Jahr waren diese Sammelversendungen eingeleitet, Sendungen von der Heimat und ihren Überführungen, von großen Firmen, Betrieben und Vereinen, die an das Selbstfertigungsvermögen der deutschen Wirtschaftsfamilie hofften und erzielten. Wurden doch bestimmtweise bei der Berliner Weihnachtspoststellen, die täglich rund 400 000 Feldpostpakete zu bearbeiten hatte, an einem einzigen Tage von einer einzigen Firma kurz vor dem Fest auf 1000 Schubwagen, zugenommen nicht weniger als 22 000 Feldpostpakete eingeleitet.

Nun 40 Feldpostdienststellen sind über das ganze Reich verteilt, zu bauen für die Weihnachtsversendungen die 18 Feldpostzentralen fest. In den Feldpostzentralen werden die Umschläge nach Feldpostnummern sortiert und mit Zeitjahren versehen, die weiter an ihre Weihnachtsversendungen führen. Alle nur möglichen Verbrauchsmitteien wurden eingesetzt, um den Soldaten die Weihnachtsversorgung zu fördern. Außer den gewöhnlichen Postzügen werden fast ausschließlich Umlaufversendungen für die Feldpostförderung benutzt. Außerdem wurden bestehende Feldpostzüge gebraucht, teilweise wieder von Berlin nach Dortmund und von Berlin nach Brüssel. Zu Weihnachten wurde dieser Verkehr besonders verstärkt. Sofort wurden sogar von Berlin ganze Kraftwagengespanne nach dem Westen gestartet, die die Post direkt zu den Truppen in der vordersten Front brachten.

Eine besondere Bedeutung erwuchs für die Feldpost auch durch den stark angewachsenen Verkehr von der Front zur Heimat. — Wurden im Dezember 1939 rund sechs Millionen Pakete von der Front zur Heimat befördert, so waren es dieses Jahr im November rund 14 Millionen, und im Dezember darüber 25 Millionen geworden. Das genauso zeigt noch nicht vor. Doch kommen die Nachrichtenversendungen von der Front, deren Zahl im Monat November etwa 180 Millionen betrug. Durch konkrete Ausschreibungen wurden für die Postkarte zum Weihnachtsfest die Belohnungen für den Postdienstverband weitgehend erhöht, so daß die Soldaten über alle bisher von der Wehrmacht gebrauchten ihrer Angehörigen darüber mit Freuden erfreuen.

Als diese Versendungen hat die deutsche Feldpost auch diesmal zur Aufrechterhaltung der Beziehungen benötigt. Dank der ausgetriebenen Organisation und dem Geist ihrer Männer wurde die große Masse der Sendungen, sowohl für rechtzeitig eingeleitet, wie auch die Weihnachtsversendungen der Empfängern zugestellt. Die prompte Aufstellung der Weihnachtspost hat der Feldpost von den Truppenkommandeuren viele Anerkennungen eingebracht. Wo Veränderungen eintreten, sind sie durch die unbeständige und unvorhersehbare Beschaffung des Senders verhindert. Über die die Feldpost noch immer ebenso zu sagen hat, wie über die vielfach mangelhafte Verpflegung. Genauso besonders hat sich die Feldpost dieses Mal die Sendungen nach Norwegen angelegen lassen, um den deutschen Soldaten im hohen Norden das Fest zu

verschaffen. Die Weihnachtspakete, die bis Weihnachtsfeiertag nach Norwegen transportiert, sind in diesen Jahren übrigens nicht erhalten, da es hierbei um eine zukünftige Mission außerhalb der Feldpost geht. Wenn es die Verbindung zwischen Front und Heimat immer enger gehalten werden kann, wenn zum Weihnachtsfest diese Gemeinschaft besonders höher wurde, dann hat die deutsche Feldpost ihren Teil dazu beigetragen.

Bürgerliche Zusammenarbeit in Europa

Der am aufgeweckten Krieg ist längst nicht nur allein der Freizeitgeist des deutschen Volkes. Innerhalb deutscher seitdem ist die großen Ziele der Schaffung eines neuen Europa ab. Schon jetzt ist zu sehen, daß der britische Einfluss auf dem europäischen Kontinent für alle Seiten gebrochen sein wird. Aber etwas anderes auch zerbrach der Weiterstahl der britischen Waffen, jene hemmungslose britische Geldstrafferei bei der Kontrolle des notwendigsten Dinges des Lebens, der Nachwuchsmittel. England hat versucht und auch erreicht, daß es fast nichts gab, daß der Mensch an seiner Erziehung brachte, was nicht irgendwie durch Vermittlung der Großväter dienten an der Thematik seinen Platz von der Erzeugungskraft zum Menschen hätte finden können. Dabei verlor es jedoch durch die Erziehung nicht etwa so, wie es immer noch anhielt hin. Seine Massen als Menschenbegleiter war für Wissende schon lange durchdrungen, und die britische Moral hat nichts anderes, als möglichst viel und möglichst möglichlos zu verdanken. Kein Wunder, wenn schon mithaarigem Boot, als dem Kiel und Rumpf, an der Kette gefesselt wurde und es dabei den Unterknoten höchst gleichgültig war, welche Wölfe dabei hungrig mäuschen konnten, wenn sie ihre tägliche Nahrung nicht bezahlen konnten.

Ja, und nun soll das auf einmal aufhören, nun soll auf diese Grundlage gerade des Handels mit Getreide und Agrarwaren diese verfügbare Marktordnung sein, die die bösen Deutschen erfunden haben, so zum Segen ihrer Landwirtschaft entstanden, die Grundlage für die Ernährungssicherung für diesen Krieg war und sich andere Gesellschaften Europas auch bereits in ähnlichem Maße zu eignen machen. Man kann sich gut vorstellen, daß diese Marktordnung in den Kontext der Zeit, gleichwohl ob unter britischer oder judeo-britischer Zeit, die Gemüter um so mehr belastet, als man jetzt unter den Soldaten der britischen Armee und unter der Blockade wirklich nach Jahrhunderten zum ersten Male erkennt, daß das Landvolk und seine Arbeit die Grundlage überbaute jeder finalen Lebensform bedeuten. Und genau so, wie die Grubenbeiter auf der Insel mit den letzten Kräften ihre Goldmine umträllten, wogenen sie die britischen Kräfte mit der verschwommenen Kraft der Erzindustrien gegen die Masse solcher hilfloser Geschäftsmacherei mit Nahrungsmittelein.

Das Deutsche jedoch sah dies alles nur eins, nämlich, daß Weinsbauselbstörer R. Walther. Dazu mit seiner Marktordnung nicht gehabt hat. Sie ist es gewesen, die den Weltmarkt mit seiner Industrie und Handelsordnung ans der liberalistischen Zeit mit einem Schlag nicht nur im Inland, also im Reich, sondern auch in den abweichenden Beziehungen befiehlt. Wenn der Weinsbauselbstörer in dem Artikel „Zusammenarbeit der europäischen Bauernhöfe“ in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 1. Dezember 1940 so erneut zu dieser Marktordnung kommt, so darf es das mit dem Stolz über ein geleistetes großes Werk um so mehr tun, als gerade in den zivilisationskritischen Beziehungen die Marktordnung sich als Fundament für den weiteren Ausbau der Zusammenarbeit zwischen den Bauernhöfen Europas herausschält. Wir wissen, in wie weiter Maß Maßen, Kunden, Kunden, die Slowakei und Bulgarien schon zu einer bauerlichen Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reich gekommen sind, so daß sie mittellos und zu keinen Preisen ihre gesamten agrarischen Überproduktionen an uns verkaufen können, ja, daß sie sich in der Macht ihres Fruchtbaus auch immer mehr auf deutsche Bedürfnisse eingestellt haben. So verfügt die Weinsbauselbstörer nun die Münzen den Weizenanbau und vermehrte den

Obstbau. Das Schönste und Erfreuliche an dieser Zusammenarbeit ist der Umstand, daß es nicht nur beim Waren austausch geblieben ist, sondern daß alle diese Länder mit dem Reich ihre wissenschaftlichen landwirtschaftlichen Erkenntnisse und Erfindungen tauschen, kurz, daß zu dem Tausch des Warenmarktes auch ein Tausch des Geistigen gekommen ist. Und so schließt sich der Ring! Nicht die Worte allein, sondern der Mensch und seine Erfindungskraft werden für die Zukunft an einer Arbeit eingesetzt, so daß sich die nachbarlichen Beziehungen immer mehr verstetigen werden, denn von Jahr zu Jahr werden nun Europas Bauerndörfer immer mehr führen, wie gut sie zusammenarbeiten, wenn sie gegenseitig geben und nehmen und das dieses Geben und Nehmen auch die schönste und sicherste Grundlage für ein friedliches Nebeneinanderleben und eine gesicherte Zukunft des ganzen Erdteils ist.

Aus Sachsen

„Sieg im Westen“

Vor der Aufführung des dokumentarischen Filmes des Oberkommandos des Heeres.

Dresden, 27. Januar. Die Uraufführung des dokumentarischen Filmes des Oberkommandos des Heeres in Sachsen steht bevor. Der Film „Sieg im Westen“ zeigt in einbrudsvoller Weise von der Schlacht bei Sieg im Westen, die früher für unmöglich gehalten wurden. Die Filmberichter des Kriegsberichterstatts des Oberkommandos des Heeres, der Propagandakommission und der Heeresfilmstelle haben im gleichen Tonfall wie jeder andere Soldat die entzückenden und typischen Phasen des Kriegs in Belgien, Holland und Frankreich festgehalten. Sie standen Schulter an Schulter auch mit Sachsen Regimentern alljährlich wo sächsische Soldaten ihr Teil beitragen zum Sieg. Der Kampf um Dunkirk z. B. zeigte ihre Tapferkeit und Brüderlichkeit. Glaubens erinnerungsschreie Schlachtfelder und vieles anderes aus dem jüngsten Heilensammler der Söhne unserer engeren Heimat erscheinen in dem Film „Sieg im Westen“. Die wundervollen Bilder und erinnerungsschreie Erklärungen machbarer Seite halten in einem Sonderheft das durch den Dokumentarfilm vermittelte Erleben der Kriegs- und Weltgeschichte fest. Hauptberichter des unter Leitung der Kreisgruppe des Heeres entstandenen Films ist der unbekannte sächsische Soldat Adolf Hitler, ist das deutsche Volk in Waffen. Seine Brüderlichkeit, Brüderlichkeit und Tapferkeit sprechen aus den wundervollen Bildern der Schlachtfelder, aus den drömmen Stimmen der kämpfenden Front wie aus dem Schwung der das Werk begleitenden neuen Soldatenlieder.

Gauhain, 27. Januar. In den Bach geradelt und ertrunken. Im benachbarten Grumbach ereignete sich ein überaus tragischer Unglücksfall. Der vierjährige Armin Kuhn aus Grumbach geriet beim Rodeln mit seinem Schlitzen in den Bach und ertrank.

Döbeln, 27. Januar. Von unbekanntem Auto angefahren. In der Nacht wurde auf der Bahnhofstraße ein Radfahrer von einem unbekannten Personalauto angefahren und verletzt. Der Radfahrer konnte noch nicht ermittelt werden.

Chemnitz, 27. Januar. 75 Jahre Eisenbahn Chemnitz-Möhra-Ansberg. Am 1. Februar 1941 vollendeten sich 75 Jahre, daß die Eisenbahnlinie Chemnitz-Möhra-Ansberg dem Verkehr übergeben werden ist. In den Jahren 1880/81 beschloß der fachliche Landtag, die Linie Chemnitz-Ansberg zu bauen, nachdem 65 Städte und Landgemeinden dieser Gegend vorstellig geworden waren. Mit Rücksicht auf die industrielle Bedeutung des Industriafeldes wurde die Linie von Ansberg über Wollstein, Altmühle und Möhra nach Chemnitz gebaut. Der Bau begann im Jahre 1882, und der Betrieb auf der 55,5 Kilometer langen Strecke wurde am 1. Februar 1885 eröffnet. Diese erste ins Erzgebirge vorstehende Eisenbahn ist für die weitere Entwicklung dieses Gebietes von ausschlaggebender Bedeutung gewesen.

Rommel, 27. Januar. In den Bach geradelt und ertrunken. Ein benachbarter Grumbach ereignete sich ein überaus tragischer Unglücksfall. Der vierjährige Armin Kuhn aus Grumbach geriet beim Rodeln mit seinem Schlitzen in den Bach und ertrank.

Döbeln, 27. Januar. Von unbekanntem Auto angefahren. In der Nacht wurde auf der Bahnhofstraße ein Radfahrer von einem unbekannten Personalauto angefahren und verletzt. Der Radfahrer konnte noch nicht ermittelt werden.

Renate, 27. Januar. „Sieg im Westen“ ist der unbekannte sächsische Soldat Adolf Hitler, ist das deutsche Volk in Waffen. Seine Brüderlichkeit, Brüderlichkeit und Tapferkeit sprechen aus den drömmen Bildern der Schlachtfelder, aus den drömmen Stimmen der kämpfenden Front wie aus dem Schwung der das Werk begleitenden neuen Soldatenlieder.

Das Herz tat dem Mädchen weh um ihn — wie hatte er sein Leben in so falsche Bahnen lenken können? Hatte er denn nicht gefühlt, daß eine Frau wie Jutta einen ganz anderen Mann hätte haben müssen, um ihn glücklich zu machen, und selbst glücklich zu sein?

Jutta schaltete ihre Träne wieder ein und legte sich aufrecht hin. Dies mußte sie ganz klar durchdenken, nicht den kleinen Fehler wollte sie machen, damit man ihr keinen Vorwurf machen konnte und — sie schloß die Augen wie in blödigem Schmerz — auch Ernst Redelamp durfte nicht der Schatten eines Vorwurfs treffen. Er gehörte zu seiner Frau, so wie auch der Gedanke tat, daß ihm so wenig Glück beschieden sein sollte. Den das würde Renate in dieser bangen Nachtstunde klar: Glücklich war er nicht, obwohl er sich niemals etwas davon hatte merken lassen.

Das Herz tat dem Mädchen weh um ihn — wie hatte er sein Leben in so falsche Bahnen lenken können? Hatte er denn nicht gefühlt, daß eine Frau wie Jutta einen ganz anderen Mann hätte haben müssen, um ihn glücklich zu machen, und selbst glücklich zu sein?

Herrn Redelamp schien die Augen. Sie hätte viel darum gegeben, hätte sie dem Mann, der so glücklich, so hellen und von Freude erlebbarer Freundschaft zu ihr war, helfen können!

Und doch — wie froh mußte sie sein, daß kein unreiner Gedanke ihr in den Sinn gekommen war, dessen sie sich jetzt zu schämen hätte.

Durfte sie das wirklich von sich behaupten? Hätte sie sich nicht denken müssen, daß schon das Frohsein, daß sie erfüllte,

wenn sie Ernst Redelamp Wohlgefallen fürgte, ein Unrecht war? Bequämt schloß sie die Augen, aber dann schüttelte sie die peinigeende Stimmung ab.

Welchen Weg mußte sie einschlagen, um ihm so wenig Unannehmlichkeiten wie möglich zu bereiten? Plan um Plan stieg in ihr auf, und eine Stunde der endlos langen Nacht verging nach der andern, ohne daß sie hätte mit sich ins Reine kommen können.

Unendliches Missleid erfüllte sie mit dem Manne, der äußerlich eine soviel lärmendere Stelle im Leben einnahm, und der doch — das empfand sie deutlich — gebundener war als sie, die nur sich selbst Rechenschaft schuldig war. Unbewußt stieg es in ihrer Seele auf wie ein Gelöbnis: Nie wollte sie sich selbst vorgenommen, was wollte, niemals wollte sie ihren Raden beugen müssen in einem Gefühl der Schuld.

Der neue Tag schmähte schon matt durch die Räume der Bäder, als etwas wie ein Entschluß aufstande kam. Renate wußte, sie durkte nicht vorzeitig von ihrem Posten weichen, sollte es nicht wie ein Eingriff in das Ausland aussehen, aber sie wollte auch keinen Tag länger bleiben als sie mußte.

Früh am Morgen, ehe noch die andern da waren, wollte sie ins Büro eilen, um ihre Entschuldigung an schreiben und sie dem älteren Chef auf seinen Schreibtisch zu legen. Nach diesem Entschluß wurde sie ruhiger.

Als ob sie nun das nicht mehr brauche, drehte sie es und legte den schlummernden Kopf auf das Kissen. Wenige Minuten später war sie eingeschlafen. (Fortsetzung folgt.)

Dr. Ing. Fritz Thielecke

VON ELISABETH FRIES
Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf.
(Fortsetzung.) (Riedenrath verboten.)

„Im allgemeinen muß man das doch bei dir tun. Du magst sie nicht leiden, Thilo, du hast es oft genug gesagt!“

„Das bestreite ich auch nicht. Nein, sie ist mir auch jetzt in der ungarischen Welt, wie sie dies alles handhabt, durchaus nicht sympathisch! Aber Ernst hat in diesem Falle unglaublich unbedacht gehandelt! Wie ein Primaire, aber nicht wie der Mittelhaber einer großen Firma. Das habe ich ihm schon mehrfach gesagt, und er hat es nicht verstanden.“

„Wie ein Primaire, dem das Glück zu Hause fehlt!“

„Rome, Agathe, was nimmt du ihm in Schutz? Vor mir braucht du das nicht zu tun. Ich bin festenfest überzeugt, daß er sich nichts Böses dabei denkt, wahrscheinlich hat das nette Möbel verstanden, gut mit ihm umzugehen, das möchte ihm Spaß sehr hübsch ist sie andererweise — aber das kann unterschreinlich nicht leisten, wenn er nicht will, daß eine große Sachen daraus wird. Und mit beständig ist es um das junge Primaire sehr leid, der Vater war ein prächtiger Mann, ich fühle mich verantwortlich für sie.“

„Was willst du also tun?“

„Ja — wenn ich das würde!“

„Gott ist mit dir sprechen? Vielleicht wäre das das Beste, aber — Blau? Sie kennt sie, glaube ich, ganz gut —“

Thilo Redelamp schaute sie. Seine hellen blauen Augen blinzelten nachdenklich über seine Frau hinweg. Langsam schüttelte er den Kopf.

„Ich glaube, ich sollte das selbst in die Hand nehmen. Würde kaum Gott nicht in Frage, sie ließe sich zu leicht hinterziehen. Du müßtest sicher manches besser machen als ich, aber ich glaube doch, in diesem Falle würde es nachhaltiger wirken, wenn ich es.“

Er brach ab und sah seine Frau ratlos an.

Sie kannte ein Dörfchen nicht unterdrücken. Du brauchst dich nicht jetzt zu entscheiden. Wer weiß was der Morgen bringt — und meine Hilfe bleibt dir ja immer.“

„Kunst gut, machen wir ab, wie wir morgen über die Frage denken. Erinnere mich nur, daß ich zu allererst mit Ernst spreche. Er kann morgen nach Weinrid fahren, dann braucht er erst wieder nach Weinrid hinaus, wenn ich die nötigen Veränderungen veranlaßt habe.“

Achtes Kapitel.

Stumm schritten Ernst und Jutta Redelamp ihrem Heim. „Hätte man sie gefragt, feiner von beiden hätte sagen können, ob es kalt oder warm, windig oder regnerisch war. Beide waren so in lärmischen Gedanken besessen, daß alles Neuheitlosigkeit veranlaßt.“

„Erst als sie in der Diele ihre Mäntel ablegten, sagte Ernst:“

„Komm einen Augenblick herein, willst du? Ich möchte dir nur ein paar Worte sagen.“

Er öffnete die Tür zum Wohnzimmer und schaltete Licht, dann ließ er sie eintreten, schloß die Tür und sagte, direkt vor ihr stehen bleibend, leise aber mit vor Erregung bebender Stimme:

„Noch augen werden Thilo und Agathe die ganze beschämende Angelegenheit wohl so ordnen, daß durch deine sinnlose Eifersucht kein Skandal entsteht. Wir selbst sind die Hände gebunden, ich kann nichts tun, um das, was du angerichtet hast, aus der Welt zu schaffen oder wieder gutzumachen. Dies eine aber sage ich dir: Es ist das letztemal. Sollte noch einmal der Fall eintreten, daß eine Frau durch dein Missverständnis entführt wird, o made ich schnell einerlei, was draus wird.“

Juttas große dunkle Augen waren auf das aufsteigende Männerantlitz gerichtet, als ob sie es nie gesehen hätte. So hatte sie ihn noch niemals gesehen, nie diesen stahlhartem Klang in der Stimme gehört. Sie hatte das Gefühl, ein Wort sprechen zu müssen, einziges Wort, das ihn beruhigt hätte ... und das sie doch nicht fand, aber ehe sie sich besinnen konnte, wandte er sich und ging mit einem kurzen „Gute Nacht“ zur Tür hinaus.

Agathe gab lärmend lachend. Sie sank in den nächsten Sessel und stützte die Hände vor das Gesicht. Lange saß sie so, eine Weile wilder und schmerzlicher Gedanken.

„Sie war, als lange ihr ganzes Leben in Träumen vor ihr. Wie sollte sie jemals wieder aufbauen, was eingestürzt war — nicht nur durch ihre Schuld? Niemals würde sie zugeben, daß Ernst nicht ebenso schuldig war wie sie.“

Unmöglich zu denken — Blödig war ihr, als höre sie die klare Stimme des Doktorin Hobrecht eindringlich sagen: „Gibt es ein Unmöglich, wenn es sich um Freien, Glück, um alles, was das Leben lebenswert macht, handelt?“

„Sie kam kein Schloß in Juttas Augen in dieser Nacht. Arrogant wann war sie zu Bett gegangen, aber die aufgewühlten Gedanken folgten ihr und ließen sich nicht zurückdrängen.

Was sollte sie tun? Wo lag ihre Pflicht? Liddy Hobrecht würde sagen, sie müsse sich selbst bezeugen — sie allein habe es

Stadt und Land

Gemeinnützige Blätter für Land- und Haustwirtschaft, Vieh, Geflügel-, Blüten- und Fischzucht

Verlag zum Gültigen erscheint, ab sofort wird das Blatt mit jährlichem Abonnement (ab dem 1. Januar 1940)

Zum neuen Gartenplan

Wenn draußen im Garten der Winter regiert, dann ist Zeit, für die Einleitung des Gemüselandes einen Plan aufzustellen, nach dem im neuen Gartenjahr gearbeitet werden soll. Das Ziel bleibt eine Beet in doppelter Bodennutzung, die wir im Gemüsebau nicht allein durch Fleiß, durch gute Bodenbearbeitung und Düngung sowie mit ausreichendem Wasser erreichen, sondern nicht zuletzt durch richtiges Einhalten von Vor-, Zwischen- und Nachkultur.

Im Herbst wurde noch manches Beet durch eine Ausaat von Spinat oder Rüben geprägt. Die Pflanzen überwinteren, und nach ihrer Ernte im zeitigen Frühjahr ist das Beet neu zu bestellen. Kohlrabi, auch Rote- und Wirsingkohl können danach gepflanzt werden. Zwischenkultur: Salat. Wenn lassen sich Sommerblumen nach Rübenpflanzen bauen, danach was unter Spätzapfen genannt wird.

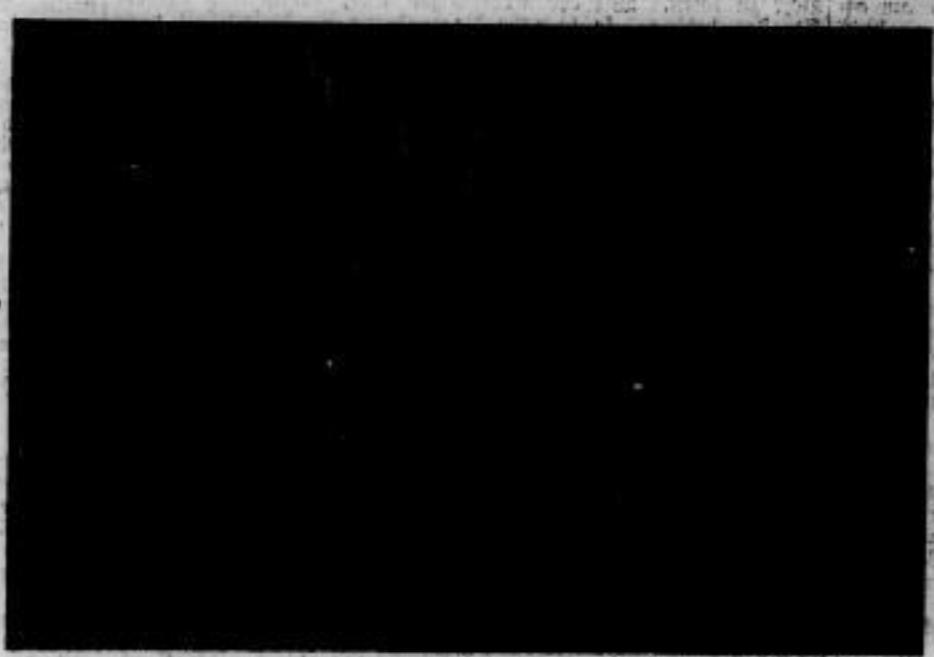
Freies Land wird so früh wie möglich mit Möhren, Karotten und Schwarzwurzeln besetzt. Nachkulturen entfallen bei Möhren und Schwarzwurzeln, aber eine Zwischenpflanze von Radies oder auch Salat wird möglich. Mit frühem Kartoffelbesteck werden zusätzlich durch Zwischenpflanzen von Spinat (je eine Reihe neben die Reihe der Rübenpflanzen) oder Radies genutzt. Auch eine Salatpflanzung ist möglich. Nachbau was unter Spätzapfen genannt wird. Vor Spätzapfen bauen wir Spinat oder Salat und Kohlrabi aus Frühbeetearten.

Bohnen und Erbsen allein füllen die Beete nicht während der ganzen Wachstumsperiode. Zwischen die Reihen früher Erbsen wachsen Salat oder Radies. Danach geben wir Radies, Kohlrabi, auch Rübenpflanzen. Vor Rübenpflanzen können wir Staudenwiesen legen, auch Salat, gegebenenfalls Pulzbohnen. Nach Bohnen sind noch manche Gemüse auf die Beete zu bringen.

Spätzapfen oder späte Pflanzungen nehmen wir mit folgenden Gemüsen vor: Ende

Juli können noch Rübenpflanzen gelegt werden. In diese Zeit fällt auch die letzte Kohlrabizeit, z. B. für die Kapfanzung nach Radies oder Erbsen. Im August ist noch Zeit werden.

Rüben, Rübenkohl und Radieschen sind nicht. Die Beispiele für Weizen, Zuckerrüben und Kartoffeln lassen sich natürlich vermischen. Erbsen kann für Getreide mit günstigem Klima. Wintersaat



Ein Kleingarten, wie er sein soll
Das Bild zeigt ein Modell eines Kleingartens,
ausgestellt auf einer Kleingärtnerausstellung

Foto: Körber (20)

mit Spinat oder Teltower Rüben besetzt; Grünkohl kann noch gepflanzt werden, z. B. nach frühen Kartoffeln oder Hülsenfrüchten. Auch eine Mangoldpflanze hat noch Zeit, bei mildem Wetter läßt er sich überwintern. Anfang September ist noch die Saat von Spinat, Teltower

mag allerdings der Verlauf der Witterung unserer Nutzungszeit nicht voll aufgehen lassen. Trocken müssen wir ihn aussäen, damit Samen und Pflanzen zur rechten Zeit zur Entwicklung stehen. Nur dann ist es uns möglich, unser Beet in jeder Weise voll auszunutzen.

2. Kriegserzeugungsschicht

Sorgt durch regelmäßigen Saatgutwechsel

für hohe und sichere Ernten!

Diesen alten Leitsatz stellte unser Reichsbauernführer anlässlich seiner Ansprache zur Einleitung der 2. Kriegserzeugungsschicht als zweite Parole neu auf. Er sagte hierzu: „Ein gesunder und fruchtbare Boden kann die von ihm erwarteten hohen Ernten aber nur dann auch wirklich hergeben, wenn auf ihm Kulturmöglichkeiten angebaut werden, die imstande sind, diese günstigen Wachstumsverhältnisse voll auszunutzen.“

Die deutsche Pflanzengärtnerei hat uns in unermüdlicher, zielstrebigster Arbeit die dafür notwendigen Sorten geschaffen. Die deutsche Pflanzengärtnerei ist mit Erfolg bestrebt gewesen, die Zuchten ständig weiter zu entwickeln und zu verbessern. Es ist nunmehr die Aufgabe der praktischen Landwirtschaft, sich diese großen Erfolge der deutschen Pflanzenzüchtung voll auszubauen zu machen. Dieser Appell muß ich vor allem an jene Betriebe richten, die bisher der Saatgutfrage und dem Saatgutwechsel nicht immer die notwendige Beachtung geschenkt haben. Ganz besonders gilt dies für den Saatgutwechsel bei den Kartoffeln. Wenn es in den letzten Jahren gelungen ist, nie für möglich gehaltene Kartoffelsorten in Deutschland zu erzielen, so haben wir das neben den neuzeitlichen Methoden der Bodenbearbeitung und Düngung in erster Linie der vermehrten Verwendung von anerkanntem Pflanzgut zu verdanken. Es ist daher dafür Sorge getragen worden, daß für die Aussaat im Jahre 1940 noch wesentlich mehr bestes Pflanzgut zur Verfügung steht als

im Jahre 1940. Damit ist für alle Betriebe die Möglichkeit gegeben, durch verstärkten Saatgutwechsel zu einer Steigerung ihrer Kartoffelerträge zu kommen. Ich erwarte daher auch von jedem Betrieb, daß er diese Möglichkeit ausnutzt.“

Wenn der Reichsbauernführer den Saatgutwechsel bei den Kartoffeln besonders herausstellt, trotzdem wir im Vorjahr eine Reformkartoffelernte hatten, so hat dies seine besondere Berechtigung. Wir müssen bedenken, daß die Kartoffel das Zweite und Dritte am Nährwert je Flächeneinheit liefert als die Getreidearten. Welter müssen wir uns vergegenständigen, daß die Kartoffel über den unmittelbaren Speiseverbrauch, über die Veredlung durch den Tiermagen und schließlich auch über die On-

dusind rund 30 % unseres Gesamtnahrungsmittelbedarfs bedient. Wir erkennen nun, was hohe Kartoffelernten für uns im Kriege bedeutet, und doch wir alles aufzubringen müssen, um auch im kommenden Herbst wieder eine reiche Kartoffelernte einzubringen. Dazu gehört, daß wir verstehen, die Folge der Pflanzengärtnerei auszunutzen und auch den notwendigen Saatgutwechsel rechtzeitig vorzunehmen. Es ist dies aus dem Grunde schon notwendig, weil die Kartoffel dauernd von verschiedenen Übergräben bedroht wird, und für uns der Saatgutwechsel allein die gegebene Bekämpfungsmöglichkeit ist. — Wie für die Kartoffeln, so gilt es aber ganz allgemein den oben angeführten Leitsatz besonders in diesem Kriegsjahr zu befolgen.

Lbs.

Gibt die toten und kari geschädigten Obstbäume?

Der harte Winter 1939/40 hat bekanntlich unter den Obstbäumen starke Verluste gefordert. Ein beträchtlicher Teil von ihnen ist bereits im Laufe des Sommers eingegangen, ein nicht kleiner Teil hat derartige Schäden davongetragen, daß mit dem Eingehen im nächsten Jahr zu rechnen ist. Da alte Obstsorten und fränkischen Bäume erfahrungsgemäß vor allem Brüderkötten von Borsig- und Spültrümmern darunterlagen, die auch auf gesunde, jüngere Bäume übergehen können, darf nicht verdrängt werden, die toten oder stark geschädigten Bäume im Laufe des Winters zu fällen und aus den Entnahmen zu entfernen. Dabei darf als bekannt vorzusehen werden, daß gute Stimme dem Holzhandel

zur Verwertung als Nachholz angeboten und nicht verbrannt werden dürfen. Beim Neupflanzen von Bäumen achtet man darauf, daß man in den Baumgruben nur Kartoffeldüne erhält. Wenn augenscheinlich kein geeignetes Pflanzmaterial zu haben ist, schreibe man die Pflanzung lieber um ein Jahr auf, als daß man zu minderwertigen Bäumen greift, die dann später guten, ertragreichen Bäumen den Platz vornehmen. Die Baumgruben sind übrigens laut einer Reichsverordnung verpflichtet, nicht einspanische Jungbäume vom Verkauf zu trennen, um sie zu verzögern. Über die Durchführung dieser Verordnung werden die württembergischen Staatsforstämter und Obstbauinspektoren. Dr. J.

Foto: Körber (20)

Beobachtungen:
ein Bestungstier der beschleierten und anerkannten Geißgattreffe

Frage und Antwort

Frage: Bedingungen für die Beantwortung von Fragen: Der größte Teil der Fragen wird häufig beantwortet, sofern alle Antworten eindeutig umstöckbar sind. Einzelne Fragen werden nicht beantwortet. Diese Fragen sind als Vorlesungen abgedruckt. Antworten ohne Vorlesung nicht beantwortet. Von mir beantwortete und anerkannte eindeutige Fragen werden ebenfalls in Vorlesungen oder in Beantwortungen, sofern sie nicht vom Redakteur oder Verleger erwidert werden.

Antwort: Bezeichnen Sie die Seife auf einem Gemüsehobel über einer Pfanne. Dann geben Sie so viel Wasser hinzu, daß es gut über den Seifenstückchen steht. Bei kleinem Feuer bringt man die Seife in einem emaillierten oder eisernen Topf zum Schmelzen, so daß eine homogene, dicke Seife entsteht. Wenn Sie sehr starke Holzabsonderung haben, können Sie statt Wasser diese nehmen. Schon durch diesen Zuschuß allein wird die Reinigungsraft der Seife sehr erhöht. So diese füllt, legen Sie der geschmolzenen Seife je 1/2 Liter Kalkoxydumglas hinzu, wie man es zum Einlegen der Gier verwendet. Statt Kalkoxydum-

seife können Sie je vier Seifenseife 150 g Soda hinzugeben. Statt Seife können Sie aber auch auf 10 Liter geschmolzene Seife 1 Liter Soda hinzugeben. Alle diese Seifen erhöhen die Reinigungsraft der Seife und bringen ihre Baumwolle. Wenn Sie alles gut miteinander vermischen, zieht man die Seife in eine Pfanne und läßt sie hier erstarren. Am nächsten Tage schneidet man die Seife in passende Stücke und legt sie zum Trocknen aus. So bearbeiten ist, daß diese Seife nicht mit Salz ausgeschüttet werden darf. J. Wegener.

Wie kann ich aus selbstgezogenen Judenrüben Stroh herstellen?

Antwort: Die Zuckerrüben müssen zur Strudherstellung sauber gewaschen und geputzt werden. Die obere Platte wird dabei so weiß abgeschält, daß keine grünen Stellen mehr bleibend. Danach

werden die Rüben zerkleinert, dieses kann der Küchenmesser benutzt werden. Sie werden nun mit Wasser im Woktopf gekochtes und dann in einer Pfanne geröstet. Ein Streichholz über Beutein wird der Seife abgesetzt. Bei einer Stärke von, dann ist diese Arbeit leichter gelöst. Wenn nicht mit dieser Seife herum, die Rüben müssen recht heiß verarbeitet werden, denn diese Größe ist die Ausbeute. Nach dem Brechen beginnt zugleich das Kochen des Saftes, das etwa zwei bis drei Stunden dauert. Der Saft muß richtig dargestellt werden.

Wieviel Zuckerwert haben 50 kg gekochtes Gerste?

Antwort: Grundätzlich kommt es auf den Anteil beider Rübenarten im Gemüsegemüse an. Sind diese zu gleichen Teilen enthalten, so beträgt im Durchschnitt der Gehalt an verdaulichem Gewicht je Kilogramm 75 g, und der Süßwert kann mit 651 g angenommen werden. Roggenküche enthält im Durchschnitt 90 g verdauliches Gewicht in 400 g Stärkewerten je Kilogramm. Danach ist die Roggenküche im Gewicht dem Gerste eben um ein Viertel überlegen, im Süßwert steht sie jedoch dem Gerste hinter.